Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 9. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 419.

Der Erzähler. Nr. 90.

Aus meinem Worpsweder Skizzenbuch.

Erlebnisse und Erinnerungen von Aug. Kohlenberg.

I.

Meine erste Nacht im Teufelsmoore.

Worpswede! — Welcher Kunstbeflissene oder Kunstinteressent kennt dich nicht, du kleines, unscheinbares Dörflein auf dem unscheinbaren Heidehügel mitten im Teufelsmoor? Vor nunmehr 25 Jahren kannte auch ich deinen Namen kaum, obgleich unser gestrenger Geographie-Professor sich die erdenklichste Mühe gegeben hatte, uns in die verborgensten Geheimnisse der Erd- und Vaterlandskunde einzuweihen. Und jetzt — gehörst du bereits nur noch der Erinnerung, allerdings einer schönen, liebevollen und unvergeßlichen, an. Denn wer könnte wohl dein vergessen, du geheimnisvolles und seltsames Teufelsmoor, und deiner, du herrliches Worpswede?!

Als vor nunmehr 26 Jahren mein Lebensschifflein mich dort landen ließ, da dachte wohl niemand an die Kunst, die gar bald hier so herrlich erblühen sollte; weltvergessen, weitab vom Verkehr, ohne Landstraße und Eisenbahn lag es da.

Ich war dazumal ein 20jähriger Schulamtskandidat mit dem angenehmen Bewußtsein, das Examen bestanden und sechs Wochen Ferien vor mir zu haben, und was das für einen jungen Menschen zu bedeuten hat, weiß nur der recht zu würdigen, welcher, wie ich, 14 lange Jahre die Schulbank gedrückt hat.

Doch wie ein bitterer Wermutstropfen fiel in die Süßigkeit des Daseins meine Anstellungsurkunde. Eines Tages war sie da. Ein Blick hinein, und ich war wie aus den Wolken gefallen.

Augustental im Teufelsmoor, so lautete der Name meines ersten Wirkungskreises. Nun, das erste klang ja recht vielversprechend; aber — Teufelsmoor —? Ich habe nie in meinem Leben an Gespensterfurcht gelitten und bin von Haus aus durchaus keine furchtsame Natur; dennoch konnte ich mich bei diesem Namen eines gewissen Schauders nicht erwehren. Was für verlockende Bilder hatten mir meine Zukunftsträume in diesen sechs Ferienwochen nicht vorgegaukelt! Und nun sollte ich in diesem, wer weiß wie elenden Neste im Teufelsmoore landen.

Wo lag das Dorf überhaupt? Ich habe in den mir noch verbleibenden Ferientagen alle Atlanten, deren ich habhaft werden konnte, darnach durchstöbert, ohne auch nur die geringste Spur zu entdecken.

So blieb mir schließlich nichts anderes übrig, als aufs Geratewohl loszufahren und es meinem guten Genius zu überlassen, mich den rechten Weg zu führen.

„Station Dünenbüttel, eine Minute!" rüttelte mich endlich die Stimme des Eisenbahnschaffners aus meinen Zukunftsträumen empor.

Da stand ich nun — ich weiß nicht wie — auf einer einsamen Heidestation. Ein kleines Stationsgebäude, daneben ein alter, abgetakelter Eisenbahnwagen, der wohl als Güterschuppen diente, und als einzige Staffage der unvermeidliche Mann mit der roten Mütze, in diesem besonderen Falle ein biederer Weichensteller.

Es ist sicher keine Kleinigkeit, aus einem angenehm durchwärmten Eisenbahnabteil plötzlich in den feuchtkalten Oktobertag hinaus versetzt zu werden. Sehnsüchtig blickte ich daher dem enteilenden Zuge nach, welcher eben hinter einer Waldecke verschwand, und ich mochte dabei wohl kein besonders geistreiches Gesicht gemacht haben, denn der Mann mit der roten Mütze sah mich mitleidig an und erkundigte sich freundlich nach dem Ziele meiner Reise:

„Wo schall de Reis hento gahn?"

„Nach Augustenthal," erwiderte ich.

„O, so wiet noch?" meinte er; „denn hebt Se aber noch wat to bohn, wenn Se noch vör Düsterwerden henwillt."

„Gibt es denn keine Fahrgelegenheit?" fragte ich kleinlaut.

„Ne, ne, sowat givt et hier nich," erwiderte er mitleidig lächelnd, „is ok vör Geld un goe Wor nich to hebben."

„Ja, wo soll ich denn mit meinen Sachen bleiben?"

„O, de kann ick Se woll nahschicken, wenn Se se noch en paar Dag missen könt."

Was blieb mir anders übrig, als dem freundlichen Alten meine Sachen in Verwahrung zu geben, und ihn zu bitten, sie mir gelegentlich nachzusenden?

Das waren ja nette Aussichten, die der Mann mir da eröffnet hat! Fünf Stunden Weges, ohne Fahrgelegenheit, bei düsterem, regendrohendem Himmel, und dazu im Monat Oktober und nachmittags zwei Uhr.

Da hieß es, die Beine zusammennehmen und nicht gezaudert, wenn ich noch heute mein Ziel erreichen wollte. Ein freundlicher Dank, ein Gruß, und ich begann meine Wanderung.

Die Landstraße war an beiden Seiten mit schönen, alten Birken bestanzt und führte abwechselnd über Heidehügel und Täler, welche mit Wald, Wiesen und Heidekraut geschmückt waren. Als ich wieder einmal den Gipfel eines wellenförmigen Heidehügels erreicht hatte, lag vor mir eine merkwürdige Landschaft, wie ich sie noch nie gesehen hatte: Weit, weit, in unabsehbare Ferne dehnte sich die öde, nackte Fläche aus, braun in braun getaucht und halb vom Nebel verhüllt, düster und traurig. Das war das Teufelsmoor.

Wie ich nun dastand auf dem hochgelegenen Heiderande und hinunterblickte in das dunkle, unheimliche Moor, das balag wie ein lauerndes, vorweltliches Ungeheuer, seine Beute erwartend, da beschlich mich doch einen Augenblick ein geheimes Grausen.

Aber mein Jugendmut überwand bald diese kleine Schwäche. Vielleicht, so dachte ich, wird mich dieses Ungeheuer eines guten Tages wieder an Land setzen, wie der Walfisch weiland Jonas, den Propheten. Mit diesem Troste in der Brust zog ich dann meine Straße weiter.

Wenn ich heute an jene Zeit zurückdenke, so will es mir scheinen, als lägen nicht 26, sondern 40 oder 50 Jahre dazwischen, so sehr hat sich alles in dieser kurzen Spanne verändert. Wo ehemals elende Hütten waren, da stehen jetzt schöne Häuser, und das öde und einsame Moor ist angebaut und in fruchtbare Acker und Wiesen verwandelt. Vergebens sucht das Auge die alten, in der Erinnerung mir so lieb gewordenen „Schulpaläste" mit den tief herabhängenden Strohdächern, vergebens die einst darunter wohnenden lieben alten Kollegen. — —

Es war bereits dunkel, als ich endlich in Augustenthal ankam. Mühsam erfragte ich mir den Weg zur Schule. Ein langgestrecktes, niedriges Fachwerkhaus, einstöckig, mit hohem Strohdache und strohgedeckten Giebeln. Aus kleinen Fenstern strahlte mir ein trübes Licht entgegen.

Ich klopfte an die niedrige Tür, und heraus tratest du, lieber, alter Klaus Manz, mit wirrem Haar und Bart und unordentlichem Anzuge zwar, aber mit heiterem, lachendem Antlitz, strecktest du mir die Hand entgegen, als ich meinen Namen nannte. Was hatte ich nicht alles in deiner Familie zu finden gehofft! Aber nun fand ich ein zerstörtes Heim, in dem ein zwölfjähriges Mägdlein die Hausfrau und den sieben unmündigen Geschwistern die Mutter zu ersetzen suchte.

Nun galt es, für mich ein Kosthaus zu finden. Ein Gasthaus gab es nicht im Dorfe, und nur deiner eifrigen Fürsprache, alter Freund Manz, habe ich es zu danken, daß ich überhaupt ein Unterkommen fand.

Damals fiel es mir schwer aufs Herz, daß niemand sich des fremden, hochdeutschsprechenden Lehrers annehmen wollte; doch so wenig freundlich mir das Entgegenkommen dieser Leute auch anfänglich zu sein schien, um so herzlicher war die Bewirtung, nachdem sie sich nun einmal in das Unvermeidliche gefügt hatten. Und als ich nach achttägiger Probezeit anfragte, ob ich bleiben dürfte, wurde mir erwidert:

„So lange, as et Se gefallt, Herr Lehrer!"

Wohl hatte ich im Schulhause ein kleines Stübchen und eine kleine Kammer, aber weder Bett noch Möbeln. Ich hatte ja beides in der Verwahrung des freundlichen Alten zu Dünenbüttel zurücklassen müssen. So blieb mir denn nichts anderes übrig, als die Einladung meiner Wirtin, die Nacht bei ihnen zu bleiben, anzunehmen.

Obgleich meine Gastgeber zu den wenigen besser situierten Leuten im Dorfe gehörten, hatten sie doch nur zwei Stuben, die zugleich als Schlafzimmer dienen mußten. Die Betten waren an der einen, inneren Wand angebracht und bestanden in einer Art von Schränken, die durch Schiebetüren verschlossen werden konnten.

Die Familie meines Wirtes bestand außer den beiden Eheleuten noch aus zwei älteren Söhnen und zwei Töchtern, von denen die jüngste etwa 14, die ältere 18 Jahre alt war.

Noch längere Zeit nach dem Abendessen unterhielt ich mich mit den freundlichen Leuten, soweit dies bei meinem Hochdeutsch, das sie nicht verstanden, und bei ihrem Platt, das ich nicht verstand, möglich war.

Eltern wie Kinder machten auf mich den Eindruck größter Bescheidenheit, und in ihren Reden offenbarte sich ein kindlich-frommes Gemüt; in diesem Lichte betrachtet, erschienen mir die paradiesischen Zustände, die hier noch überall zu herrschen schienen und von deren Vorhandensein ich alsbald eine kleine Probe erleben sollte, in einem milden Lichte.

Bei dem anregenden Gespräche, an dem sich besonders der Hausherr, der ein erfahrener Schiffer war, beteiligte, vergingen die Stunden gar schnell, und die große Wanduhr in der Ecke der Stube holte gerade zum Schlage der zehnten Stunde aus, als die Hausfrau freundlich zum Zubettgehen mahnte und zugleich die Türen der beiden Wandschränke auseinander schob, wobei ein paar mächtige, mit blaukarrierter Leinewand überzogene Betten zum Vorschein kamen. Alsbald befand ich mich in der Gesellschaft des ältesten Sohnes in einem der beiden Bettschränke.

Die zentnerschwere Decke und das Konzert der bald im Chore schnarchenden Familie waren mir so ungewohnt, daß ich lange Zeit die ersehnte Ruhe nicht fand; dafür schlief ich aber dann auch bis in den hellen Tag hinein.

Zwei Tage danach bekam ich endlich meine Sachen. Das Bett füllte gerade die ganze Kammer meiner Dienstwohnung aus, obgleich es nur ein Einschläfer war. Das Dichterwort: „Raum ist in der kleinsten Hütte" — traf also hier nicht zu. Dabei krachte das alte Schulhaus bei jedem Sturmwinde in allen Fugen. Gerade am Kopfende meines Bettes war ein solch verdächtig krachender Ständer, der mich in mancher Nacht aus meinem süßen Schlummer weckte. Aber mein Kostwirt, der alte Tietje, beruhigte mich, indem er meinte:

„De knarrenden Räder hollt am längsten."

Und er hat recht behalten. Das Schulhaus in Augustenthal steht heute noch und hat manche andere von soliderem Aussehen überdauert. Und ich habe mich nach und nach an das ungewohnte Knarren der Ständer gewöhnt, ebenso wie an die großen, grünaestrichenen Holzschuhe, welche mir mein Nachbar Schloh zu Weihnachten verehrte und die bei der unglaublichen Grundlosigkeit der Wege ganz und gar nicht zu verachten waren.

Kinder und Märchen.

Von Eduard Engel.

Warum lieben die Kinder die Märchen — man brauchte die Frage nicht aufzuwerfen, wenn sie nicht einem sehr nützlichen Zwecke dienlich gemacht werden könnte. Wie kommt es, daß unsere neueren Märchenschreiber niemals den Erfolg davongetragen haben, zu dem altüberkommenen Kindermärchenschatz irgend etwas Bleibendes hinzuzufügen? Alljährlich erscheinen um die Weihnachtszeit Märchenbücher auf Märchenbücher, besonders von betriebsamen Frauen verfertigt; der Leser frage sich aber einmal: wie heißt das Märchenbuch, das neben oder auch nur nach Grimm, Hauff, Bechstein, Andersen in weiteren Kreisen gekannt, geschweige denn von den Kindern geliebt wird? Woran liegt das?

Gewöhnlich antwortet man auf die Frage, warum die Kinder die Märchen lieben, mit der ausweichenden Erklärung: weil die Kinderphantasie dadurch angeregt und befriedigt wird. Dies ist nur eine Worterklärung, die in Wahrheit nichts oder nicht viel erklärt. Die Phantasie des Kindes ist unaufhörlich bereit, sich anregen zu lassen; ein Stückchen Holz, ein Knäuel Garn, ein Stuhl, eine Fußbank, eine kopflose Puppe, ein toter oder lebender Käfer, alles regt die Phantasie des Kindes an. Die so ungemein lebhafte Begier fast aller Kinder, Märchen zu hören, auch die längstbekannten immer wieder, muß noch einen anderen Grund haben als den allgemeinen von der Erregung der Phantasie.

Man könnte zur Erklärung auch heranziehen den Idealismus des Kindes, wie ich es nennen möchte. Das Märchen bietet dem Kinde, was ihm das Leben versagt. Die liebevollsten Eltern können das Kind nicht durch die Lüfte fliegen lassen; sie können die Tiere, die Bäume, Sonne, Mond und Sterne nicht sprechen lassen, sie können nichts in nichts verwandeln, aus keinem Kürbis eine Kutsche, aus keiner Ratte einen Rappen, aus Mäusen keine Läufer machen; sie können ihm keine kostbaren Schätze, keine wunderschönen Prinzen und Prinzessinnen zeigen, oder doch jedenfalls keine so schöne, wie das Kind sie denkt und wünscht. All das und noch mehr dazu kann das Märchen: es zaubert vor die Kinderseele eine jenseits der Alltäglichkeit des Lebens stehende ideale Welt, und jedes gesunde Kind hat diesen Trieb nach einem idealen Phantasiereich in sich.

Indessen auch das genügt noch nicht, um ein Kind so lange und so innig an die Märchen zu fesseln. Man achte nur darauf, wie Kinder beim Anhören oder Lesen unserer neuesten Märchensammlungen, in denen gewiß „von Wundern viel gesagt wird", doch ziemlich gelangweilt bleiben, jedenfalls nicht zum zweiten Male danach greifen und so gut wie nichts davon in der Erinnerung behalten. Ich glaube, der wahre Grund liegt in folgendem. Wenn wir Erwachsenen und literarisch noch so hoch Gebildeten uns mit voller Ehrlichkeit gestehen, welche erzählenden Dichtungen auf uns in jungen Jahren wie im späteren Alter den tiefsten Eindruck gemacht, so werden wir zu einer sehr einfach klingenden, aber, wie ich glaube, zutreffenden Erklärung gelangen. Sie lautet: Damit ich mich im wirklichen Leben durch irgend ein Geschehnis fesseln lasse, muß es — fesselnd sein, was man mit einem ziemlich überflüssigen Fremdwort interessant nennt; damit ich mich aber in der Welt des schönen Scheins, in der Dichtung, durch ein Geschehnis fesseln lasse, muß es doppelt fesselnd sein; es muß mich packen, mich halten, mich spannen. Jawohl, spannen, darauf kommt es an. Der Spannungsreiz der Ereignisse ist der tiefste Grund für die Freude der Kinder an den Märchen. Die guten Märchen erfüllen das Haupterfordernis aller guten erzählenden Dichtungen: sie sind in hohem Grade spannend. In den Kindern sind also im Grunde die gleichen literarischen Urtriebe mächtig wie in den literarisch gebildeten Großen. Alle ewigen Erzählungsdichtungen ohne Ausnahme sind spannend. Kein Roman, keine Novelle hat die geringste Aussicht auf längeren Nachruhm, wenn sie nicht die wichtigste bewußt oder unbewußt gestellte Forderung jedes Lesers erfüllt: spannend oder, wenn man durchaus fremdwörteln will, interessant zu sein. Paul Heyse hat in der höchst lesenswerten Einleitung zu seinem „Deutschen Novellenschatz" auf dieses Erfordernis jeder guten Novelle mit künstlerischem Feinsinn hingewiesen. Er bezeichnet darin als den Kern jeder guten Erzählung ihren „Falken", mit einer Anspielung auf die schönste aller Novellen Boccaccios; die von dem bettelarmen liebenden Jüngling, der seiner angebeteten Dame bei ihrem unverhofften Besuch keinen Imbiß anbieten kann und darum seinen einzigen Besitz, einen wunderbar zahmen Falken, tötet, braten läßt, der Geliebten vorsetzt und sich dann von ihr sagen lassen muß, sie habe schon gespeist. Dies ist zweifellos eine so merkwürdige, so fesselnde Geschichte, daß man sie, einmal gehört, nie vergißt. Man prüfe hiernach alle berühmt gewordenen Erzählungen der Weltliteratur; in allen findet sich ein solcher „Falke".

*

Jedes Kind ist ein geborener Dramatiker; alle seine literarischen Triebe lechzen nach Handlung, gehen aufs Dramatische. Es verlangt von einer guten Geschichte, einem „recht schönen Märchen" genau das, was wir Großen im Theater von einem wirklichen Drama verlangen. Es will in einer klaren, nicht weitschweifigen Einleitung, fürs Drama fremdwörtelt man „Exposition", erfahren Wer? Wo? Wie? Was? Es will dann den dramatischen Knoten schürzen, ihn immer fester, ja unauflöslich anziehen sehen. Es verlangt eine Steigerung der dramatischen Fabel auf eine höchste Spitze, einen dramatischen Höhepunkt, von dem herab dann eine jähe, überraschende, befriedigende Lösung an das glückliche Ende führen muß, wo die Guten belohnt, die Bösen bestraft werden. Gegen die Grausamkeit der Strafe hat das Kind nichts einzuwenden; es hat nichts dawider, daß am Schlusse von Schneewittchen die böse Stiefmutter sich in den glühenden Pantoffeln zu Tode tanzen muß. Wenn ich dem Kinde erzähle: Der böse Peter, der den guten Hund Bello prügelte, bekam keinen Kuchen und mußte bei einem Spaziergang der Eltern zu Hause bleiben; der gute Johannes aber, der Bello Zucker gegeben, wurde von den Eltern mitgenommen und bekam im Wirtshaus ein Stück Pflaumenkuchen, — so hört das Kind aus Höflichkeit oder Gewohnheit oder in der Erwartung, daß die Geschichte doch vielleicht noch spannender werde, bis ans Ende zu; aber es ist gelangweilt, und könnte es sein Empfinden in ein literarisches Fachurteil verdichten, so würde es sagen: Diese Erzählung entbehrt des Spannungsreizes, ich vermisse den „Falken", wo bleibt das Wunderbare? — Das Kind wartet auf das Wunderbare gerade so, wie Ibsens Nora in ihrem Puppenmärchenheim auf das Wunderbare wartet, das nicht kommen will. Jedes Märchen, in dem das Wunderbare, der notwendige, aber dem Kinde noch unbekannte dramatische Umschwung ausbleibt, ist ein schlechtes, ein langweiliges Märchen.

Das Kind liebt alle Gattungen dramatisch erzählender Dichtung ohne Unterschied. Es hat seine Freude am Triumph der List über die bloße dumme Macht und rohe Stärke. Es lacht über das Märchen vom Tapfern Schneiderlein aus nicht viel anderen Gründen, als aus denen wir eine gewisse Freude an Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie „Der Biberpelz" empfinden. Gattungsunterschiede macht das Kind beim Märchenlesen nicht; ist nur die berühmte Forderung eines der besten Erzähler aller Zeiten, Lafontaines, erfüllt: „Erzählt, was ihr wollt, aber erzählt gut," so heißt das Märchen schön — und das von Rechts wegen.

Man prüfe hiernach alle unsere berühmtesten Märchen: die besten halten den Forderungen an eine dramatisch gespannte Fabelführung und fesselnde dramatische Lösung stand, die anderen Märchen versagen. Da ist z. B. Rotkäppchen: kann man sich eine verzweifeltere dramatische Lage denken, als die gegen Ende des „vierten Aktes", nachdem der Wolf die Großmutter und das Rotkäppchen verschlungen und übersatt schnarchend im Bett liegt? Offenbar droht hier das verbrecherische Laster zu triumphieren. Das Kind weiß hier aus reicher Märchenerfahrung, der fünfte Akt wird den guten Schluß bringen; aber es weiß nicht, wie, und hierin liegt der dramatische Spannungsreiz. Nun hebt sich der Vorhang zum fünften Akt: „Zufällig kam ein Jäger vorbei" — ha! lacht das Kind: jetzt kommt's! Jawohl, jetzt kommt der Umschwung, die Peripetie des Aristoteles, denn auch diese hochgelehrten alten Redensarten lassen sich zwanglos auf unsere Märchen anwenden — „Zufällig kam ein Jäger vorbei, der hörte das seltsame Geräusch, usw. usw.

Oder man nehme König Drosselbart: in welcher Verzweiflung ist die arme Königstochter auch wieder im vierten Akt! Hier ahnt allerdings ein aufmerksames Kind die Lösung, aber das schadet nichts, es freut sich nur um so mehr, daß es mit seiner Ahnung recht behält: „Auf einmal trat der Königssohn heran, wär in Sammet und Seide gekleidet" usw. — Überhaupt ist das „auf einmal" immer die Einleitung zur dramatischen Auflösung des Knotens und es darf in keinem richtigen Märchen fehlen.

Welch herrlicher dramatischer Stoff ist z. B. auch Schneewittchen: Unschuld und Schönheit im Kampf mit teuflischer Bosheit und Eitelkeit, und diese scheint zu triumphieren. Aber auf wie lange? Ach, auf gar lange, denn im vierten Akt von Schneewittchen steht es verzweifelt, verzweifelt wohl als in irgend einem andern Märchen: „Das liebe Kind war tot und blieb tot." — Dem zuhörenden Kinde stockt der Atem. „Da geschah es, daß sie über einen Strauch stolperten, und von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrütz, den Schneewittchen abgebissen hatte, aus dem Halse." Kann man sich eine wirksamere und doch natürlichere Lösung der verzweifelten Lage denken?

Dramatisch noch aufregender ist der fünfte Akt im Ritter Blaubart; eine größere Todesnot der Heldin ist nicht auszudenken. Welch ein Verzweiflungsschrei: „Schwester, siehst du niemand?" — Ich erinnere mich aus fernen Knabentagen, wie mir jedesmal, auch nachdem ich die Geschichte längst kannte, an dieser Stelle die Pulse klopften. Völlige Hilf- und Ratlosigkeit des schwachen Weibes, dessen Verfehlung doch nicht todeswürdig, gegenüber dem furchtbaren Unhold, der schon durch soviel Blut gewatet ist! Aber in der letzten Minute naht die Rettung für die Frau, die Strafe für den Verbrecher — beinah zu spät, und hierin liegt ein gewisser dramatischer Fehler, den wir auch an einem klassischen Drama rügen würden.

Im Rumpelstilzchen handelt es sich um eine bis an die Grenzen der Tragik streifende Posse; die Spannung ist die eines Rätsels: ein völlig unbekannter, offenbar unerhörter Name soll von einem armen Weibe erraten werden, dem das Nichterraten das Leben kosten würde. Keine Möglichkeit, ihn zu erraten. Alle erdenkbaren Mittel sind angewandt und fruchtlos erschöpft. Und wie lustig überraschend, wie nach allen Regeln herbeigeführt, indem der kleine übeltäterische allen Regeln einer echten Komödie, wird die Lösung herbeigeführt, indem der kleine übeltäterische Kobold aus Prahlerei selbst seinen Namen verrät.

Dramatische Überraschung ist auch der wahre Grund des unauslöschlichen Reizes des herrlichen Dornröschenmärchens: „Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen, und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder aufwachen sollte . . . . Kaum hatte der Prinz es mit dem Kusse berührt, so schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte und blickte ihn freundlich an." Und dann kommt noch ein allerliebstes Nachspiel, worin der Küchenjunge seine Ohrfeige kriegt usw. — immer nach den besten Regeln großer dramatischer Kunst.

Endlich noch das liebliche Märchen von den Sterntalern: „Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte Taler."

Es bleibt dabei: unsere heutigen Märchenschreiber — und neue Märchen müssen doch immerhin von Zeit zu Zeit zu dem alten Schatz hinzukommen — können nichts Besseres tun, als die eingehendsten Forschungen an den ewigen Mustern dieser überaus schweren Kunstgattung zu machen. Den „Falken" müssen sie finden, einen möglichst merkwürdigen Falken, sonst verfertigen sie zwar Märchenbücher, dichten aber keine Märchen.

„Aber nur nicht kleine Nette."

In der ungewöhnlichen Rolle der Improvisatorin erscheint Annette v. Droste-Hülshoff in einem ihrer Briefe an Elise Rüdiger, die in der Deutschen Rundschau veröffentlicht werden. Die Freundin hatte bei ihr angefragt, was es wohl damit für eine Bewandtnis habe, daß sie in Freundinnenkreisen gelegentlich „Hexe und Kokette" genannt werde, und sie gibt dafür eine ergötzliche Erklärung. Zunächst verwahrt sie sich dagegen, daß sie jetzt noch kokett sei. Es ist „einer von den Gedanken, wo man nicht weiß, ob man darüber lachen oder weinen soll. Aber ich habe mein Äußeres so gänzlich verkommen lassen, daß ich mich, so wie ich gewöhnlich bin, gar nicht kann sehen lassen, und mit der ungewohnten Kleidung ziehn bey mir gleich einige Reminiscencen von feinerem Benehmen und Gesellschaftston ein, so daß ich selbst merke, wie ich im blauen Kleide gleich eine ganz andere Person bin wie im dicken schwarzen Rock." Ihren Beinamen „Hexe und Kokette" hebe sie selbst einmal ihrem Bruder bei einem improvisiertem Spaß in den Mund gelegt. „Ich war damals etwa 17 Jahre, und passioniert darauf, in Knittelversen zu improvisieren, je dummer je besser. So forderte einmal, als ich mit meinen Eltern und Geschwistern ganz allein war, und einige am vorigen Tage in unserer gewöhnlichen Gesellschaft vorgekommene komische Vorfälle besprochen wurden, meine Mutter mich auf, dies in Reime zu bringen. Ich stellte mich gleich vor sie hin — und erregte durch meinen besonders geglückten Vortrag eine solche Lustigkeit, daß ich inne halten, Jenny Schreibzeug holen, und ich ihr in die Feder diktieren mußte. Es wurde, wie Sie denken können, miserabel, amüsierte aber, da es lauter bekannte Gegenstände betraf, doch Alle sehr. Ein gewisser langer Amelunxen (Clementinens Bruder und Jennys seufzender Courmacher) glaubte mir sehr zu schmeicheln, wenn er mich „kleine Nette" nannte, was mich immer spinnengiftig machte, weshalb die Anderen ihn immer dazu reizten. Dies brachte ich auch an. Die Stelle heißt: „Amelunxen (süßlich): „kleine Nette!" Nette: „Dummer Junge". Werner (lachend): „Schweig, und mäßge deine Zunge, Zwar du kannst ihr Manches sagen, Aber dies darfst du nicht wagen, Nenn sie Hexe und Kokette, Aber nur nicht kleine Nette."

Wie das Lagerbier erfunden wurde.

Es war zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, als ein Schuhmacher in Lichtenfels seinen Lehrbuben nach „Bamberg" schickte, damit er ihm Bier holen solle, wie das damals so üblich war. In Wirklichkeit bedeutete das Schicken nach „Bamberg" nichts anderes, wie in eine benachbarte Schenke zu gehen und sich die Flasche voll Bier geben zu lassen. Der Bursche verstand den Befehl wörtlich, machte sich auf und ging nach Bamberg, wo er mittags ankam, ließ sich Bier geben und kehrte am Abend erst wieder heim. Unterwegs traf er einen anderen Schusterungen, der ihm höhnend erzählte, wie sein Meister auf ihn warte, und daß er heute Abend den Knieriemen noch würde ordentlich zu spüren bekommen. Dazu hatte nun aber der Schusterjunge nicht die geringste Lust. Er vergrub die Flasche Bier unter einem Baum, ging zu seinem Meister nicht mehr zurück, sondern ließ sich von den Soldaten anwerben. Er brachte es bis zum Offizier, weil er sich durch Tüchtigkeit, durch Mut und Unerschrockenheit besonders auszeichnete. Als er auf dem Rückzuge nach Lichtenfels zurückkehrte, es waren darüber fünf Jahre vergangen, sah er vor dem Tore den Baum stehen, unter dem er damals die Flasche vergraben hatte. Bei der Gelegenheit erinnerte sich der Offizier an seine Vergangenheit und dachte seines Meisters. Er grub die Flasche aus, begab sich in die Werkstatt des Meisters, trat vor ihn hin und sagte: „Meister, hier bringe ich das Bier, es hat zwar lange gedauert, es wird aber hoffentlich noch gut sein." Der Meister wußte vor Staunen gar nicht, was er sagen sollte, wollte es auch nicht glauben, daß aus dem Schusterjungen ein so schneidiger Offizier geworden sei. Allerdings, der Flasche erinnerte er sich, denn eine solche Flasche war damals ein sehr kostbares Ding, das man höchst ungern verlor. Alle Nachbarn mußten herbeikommen, um den früheren Schusterjungen zu bewundern. Dann öffnete man der Kuriosität halber die Flasche, der Trank, der herausquoll, war so wunderbar, schmeckte so vortrefflich, wie frisches Bier noch niemals gemundet. Der Altmeister der Bierbrauer stellte sich selbst ein, um diesen Trank zu prüfen, und am selben Tage wurde in Lichtenfels der erste Bierkeller gegraben. Das Lagerbier von Bayern erlangte bald, wie wohl bekannt ist, eine große Berühmtheit, die es ja bis auf den heutigen Tag noch nicht verloren hat.

Jung Elslein.

Wie in dem Garten die Sonne lacht,
Die Rosen stehen in voller Pracht,
Ein Brünnlein rauschet,
Jung Elslein lauschet
Auf einen, auf einen.

Da horch es knarret das Gartentor!
Jung Elslein hebet das Köpfchen empor —
Doch jäh sie fliehet zum Brunnenrand
Verbirgt das Köpflein in Arm und Hand
Und weinet und weinet.

Und der da kam, hat die Sense gefaßt,
Er ladet Elslein zur langen Rast,
Er grinst aus toten Augen sie an,
Jung Elslein das Blut in den Adern gerann.
Er hällt sie im Arme.

Sieh, über die Hecke springt ein Gesell
Die Haare blond, die Augen hell.
Er sucht' sein Elslein im Lebensrot
Er fand sein Elslein bleich und tot,
Die seine, die seine.

M. N.

Aus der Stadt.

Münster, 9. Juni.

† **Kirchliches.** Der Gottesdienst der evangelischen Mitbürgemeinde fällt heute aus.

‡ **Eisenbahnpersonalien.** Ernannt: Prakttikant ✱ Beier in Rahden zum Bahnhofsvorst.; komm. Eisenbahnassistent ✱ Saß in Rheine zum Eisenbahnassist.; Bahnmeisterdiätar ✱ Lappe in Uchte zum Bahnmeister. Versetzt: Eisenbahnbetriebsingenieur ✱ Wolf, Jos., von Coesfeld nach Münster zum Betriebsamt 1; Eisenbahnbetriebsingenieur ✱ Lange von Münster nach Coesfeld; Bahnmeister ✱ Heuermann von Coswig nach Ottersberg; Eisenbahnassistenten ✱ Storka von Herbest-Dorsten nach Gronau und ✱ Skiba von Greven nach Münster; Praktikant ✱ Middendorp von Münster nach Bremen; Bahnmeisterdiätar ✱ Beckmann von Osnabrück nach Diepholz; komm. Eisenbahnassistent ✱ Hengst von Münster nach Herbest-Dorsten.

= **Die Absperrung auf der Loddenheide** für die Ankunft des Zeppelin-Luftschiffes wird, worauf wir nochmals aufmerksam machen, am heutigen Sonntage in der gleichen Weise durchgeführt, wie bei Gelegenheit der Flugtage zu Anfang der letzten Woche.

‡ **Die Münsterländische Brieftauben-Liebhaber-Reisevereinigung** veranstaltete am vorigen Sonntag ein Preisfliegen ab Gardelegen, 265 Klm. Die Tauben wurden um 7 Uhr in Freiheit gesetzt. Die erste Taube traf um 11¾ Uhr auf dem heimatlichen Schlage ein und erreichte eine Geschwindigkeit von 925 Metern in der Minute, obwohl die Tierchen mit starkem Gegenwind und Gewitter zu kämpfen hatten. Es erhielten Preise: Pieper-Telgte 1., 4., 5., 8., 9., 23., 24. und 32., Lammerding-Telgte 2. und 7., Barwig-Münster 3., 10., 14. und 25., Recklinghoh-Münster 6. und 28., Mennemann-Münster 11. und 29., Lücke-Münster 12., Kordt-Münster 13., Feldmann-Münster 15., Reichert-Lengerich 16., 17. und 20., Kintrup-Münster 18., Paghenkämper-Telgte 19. und 21., Härtlein-Lengerich 22. und 31., Gäcke-Münster 26., Wegener-Münster 27. und 30., Stork-Münster 33., Kohaus-Münster 34. Preis. Am 16. Juni folgt ein Preisfliegen von Rathenow, 330 Klm. Luftlinie. An dem Tage konkurrieren die Vereine von Münster um den Wanderpreis der Stadt Münster und 3 Serien-Preise.

§ **Viehseuchen-Entschädigungsgesetz.** Das in Gemäßheit der Viehseuchen-Entschädigungssatzung für die Provinz Westfalen aufgestellte Verzeichnis des Pferde-, Esel-, Maultier-, Maulesel- und Rindviehbestandes liegt zum Zwecke etwaiger Berichtigung vom 10. ds. Mts. ab auf 14 Tage im alten städtischen Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 106, während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offen. Für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel ist eine Abgabe von 20 Pfennigen und für jedes Stück Rindvieh eine solche von 30 Pfennigen für das Jahr 1912 zu erheben; es sind dabei die am 6. Mai 1912 erlassenen Vorschriften zur Ausführung des § 8 der obenerwähnten Satzung zur Anwendung zu bringen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der 14 tägigen Frist beim Magistrat anzubringen. — Für das Amt Mauritz liegt die betr. Liste vom 10. Juni ds. Js. ab 14 Tage lang auf dem Amtsbureau, Zimmer 1, Gartenstraße 11, zur Einsicht der Beteiligten offen. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse können ebendaselbst vorgebracht werden.

❑ **Polizeihund-Vorführung auf der Sportbahn.** Wie bei der Vorführung im April 1910, hat es sich der veranstaltende Verein auch in diesem Jahre zur Aufgabe gestellt, das Publikum durch die Wahl der Übungen von dem Wert eines Diensthundes als Gehülfe des Polizeibeamten zu überzeugen und dadurch der wirklich guten Sache zu nützen. Neben den die Grundlage der Dressur bildenden Gehorsams-Übungen ist deshalb besonderer Wert auf praktische Fälle gelegt worden. So wird z. B. die Verfolgung und Verhaftung eines Delinquenten, der sich auf ein Dach geflüchtet und die benutzte Leiter nach sich gezogen hat, auf interessante Weise unter Zuhilfenahme des Hundes gezeigt werden; ferner die Ermittelung eines Strolches, der ein kleines Mädchen beim Spiel fortgelockt und im Gebüsch erschlagen hat, und dann die Überführung eines bösen Buben, der seinen Übermut im Zertrümmern von Fensterscheiben betätigte, nach Witterungsgabe an dem hierzu benutzten Steine. Durch ausgedehnte Arbeit am Verbrecher (Mannarbeit) soll im Anschluß daran noch bewiesen werden, daß der Polizeihund ein unerschrockener und Achtung gebietender Beschützer seines Herrn ist. Weithochspringen und ein lustiges Fußballspiel eines Hundes mit seinem Herrn werden das reichhaltige und interessante Programm, das zum besseren Verständnis der Übungen für die Besucher verteilt werden wird, beschließen. Vorgeführt werden u. a. die Polizeihunde Erckert v. d. Boniburg und Marko v. Mettingen durch die Polizeisergeanten Laumann und Manger aus Münster, Siegfried v. Ostheim durch Th. Alfr. Meerloth aus Hamm und die Leistungssiegerin 1911, Lady v. Arizena durch Polizeisergeant Stark-Recklinghausen. Die Vorführung beginnt 3 Uhr nachmittags; auf der um 10 Uhr vormittags beginnenden Sonderschau werden sich 68 Hunde dem Richter stellen.

○ **Auf dem Wochenmarkt wurden gestern** durchschnittlich gezahlt für Apfelsinen das Stück 5, 8 und 10 Pfg., je nach Qualität. Kirschen das Pfd. 50—60 Pfg., Erdbeeren das Pfd. 80 Pfg. bis 1,20 Mark, Stachelbeeren (unreife) das Pfd. 30—40 Pfg., Zitronen das Stück 5—10 Pfg., Walnüsse das Pfd. 30—40 Pfg., Haselnüsse das Pfd. 50—60 Pfg., frischer Wirsing das Stück 25—35 Pfg., Rotkohl-, Weißkohl- und Wirsingpflanzen je 100 Stück 70—80 Pfg., Kohlrabipflanzen 100 Stück 60 Pfg., Salatpflanzen 100 Stück 30—40 Pfg., Selleriepflanzen 100 Stück 60—80 Pfg., Porreepflanzen 100 Stück 60 Pfg., Blumenkohlpflanzen 100 Stück 1,00—1,50 Mk., junge Möhren (fremde) das Bund 30 Pfg., hiesige das Bund 10—15 Pfg., Spinat das Pfd. 10, 15—20 Pfg., Schwarzwurzeln das Pfd. 20—30 Pfg., Blumenkohl das Stück 40, 50 und 60 Pfg., Spargel (hiesiger) das ½-Pfd. 40 Pfg., fremder das ½-Pfd. 30—35 Pfg., Stielmus das Pfd. 20 Pfd., Sauerampfer das Pfd. 15—20 Pfg., Gurken das Stück 25—30 Pfg., Porre das Stück 5 Pfg., größere Stangen 8—10 Pfg., Sellerie die Knolle, je nach Größe, 30—60 Pfg., Petersilie das Pfd. 60 Pfg., Kochzwiebeln das Pfd. 10—15 Pfg., frische Zwiebeln das Bund 5 Pfg., das Bündchen Suppenkräuter 5—10 Pfg., Schnittlauch das Bund 5 Pfg., Merrettich das Stück, je nach Größe, 10, 20—30 Pfg., Knoblauch das Stück 3—5 Pfg., Radieschen das Bund 5—10 Pfg., Tomaten das Pfd. 60, 70—80 Pfg., Kopfsalat das Stück 5, 8—10 Pfg., das Körbchen Schnittsalat 10—15 Pfg., Rhabarber das Pfd. 10—15 Pfg., Kartoffeln (rote) das Pfd. 5—6 Pfg., Zentner 4—4,50 Mark, Magnum-bonum das Pfd. 4—5 Pfg., Zentner 3,50—4 Mark, Mäusekartoffeln das Pfund 6—8 Pfg., Zentner 5,75—6,75 Mark, frische Kartoffeln (fremde) das Pfd. 20—25 Pfg., frische Eier das Stück 7 Pfg., frische Landbutter das Pfd. 1,00—1,20 Mark. Enten das Stück 2,00—2,75 Mark, Schlachthühner das Stück 2—3 Mark.

⊙ **Rote Kreuz-Lotterie.** Im Schaufenster des Juweliers Louis Schraeder, Bogenstraße 16, sind zurzeit die Hauptgewinne der Roten Kreuz-Lotterie ausgestellt, darunter ein Brillant-Schmuck von 15 000 Mark. Die Lotterie ist in Anbetracht ihrer äußerst günstigen Gewinnchancen und des guten Zweckes sehr beliebt, was aus der Nachfrage nach Losen hervorgeht.

△ **Kleine Nachrichten.** Diebe statteten in der vergangenen Nacht der Wohnung eines Anwohners der verlängerten Südstraße einen Besuch ab. Durch Aufbrechen eines Fensters gelangten sie in die Küche, wurden jedoch durch die Bewohner des Hauses verscheucht und mußten ohne Beute abziehen.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 2. Juni. Tochter des Lagerarbeiters Friedr. Linnemann. — 3. Sohn des Sinklateurs Ad. Kristen. — T. des Metzgers Franz Rohrkötter. — 5. S. des Vorarbeiters Gerh. Simmes. — T. des Bauarbeiters Ludw. Löckner. — 6. T. des Fuhrmanns Theod. Voß. — Aufgebote. 8. Juni: Lokom.-Heizer Heinrich Klare und Frieda Treff, beide hier. — Rechtsanwalt Dr. Johannes Bartmann von Dortmund und Margarete Terkoth von hier. — Sterbefälle. 7. Juni. Rentnerin Isabella Kersten, 76 J. — T. des Schreiners Ludwig Mannefeld, 1 J.

× **In der Sitzung der Stadtverordneten** am Mittwoch, den 12. Juni 1912, abends 6 Uhr kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Jahresbericht der Baugewerkschule für das Schuljahr 1911/12.
2. Ministerielle Genehmigung für den Bau einer Kleinbahn Münster-Horstmar.
3. Bericht der Fakultäten der hiesigen Universität über die für 1911 gestellten Preisaufgaben.
4. Vertrag mit dem Militärfiskus über den Erwerb eines Grundstücksstreifens für den Bauplatz der neuen Train-Kaserne.
5. Einrichtung eines Mazerations- und Entfettungsraumes für das anatomische Institut der Universität.
6. Genehmigung eines Vertrages über die Gewährung eines Nebenanschlusses für die Firma Peters und die Übernahme des Petersschen Hafens.
7. Genehmigung eines Vertrages wegen Verkaufes zweier an der Pins-Allee gelegenen Parzellen.
8. Die Festsetzung der Haushaltspläne des Großen Armenhauses, Bürgerwaisenhauses, Magdalenen-Hospitals und der Stiftung Sieverdes für 1912.
9. Revision der Jahresrechnung des städtischen Eichamtes für 1911.

Aus den Provinzen.

× **Dülmen**, 8. Juni. (Stadtverordnetensitzung.) Die Einsetzung einer Baukommission wurde nach den vom Magistrat gefaßten Satzungen beschlossen. Die Baukommission besteht aus dem Bürgermeister, einem weiteren Magistratsmitgliede und aus fünf von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern. Ein mit dem Kataster-am bezw. der Kgl. Regierung abzuschließender Vertrag über die Fortführung des Grundwertsteuerveranlagungsmaterials wurde genehmigt. Die zu zahlende Pauschal-Vergütung beträgt 250 Mark. Der § 7 des Ortsstatuts, betreffend Beamten-Besoldung usw., der sich über die Bezüge der Reisekosten und Tagegelder verhält, wurde abgeändert. Die in vier Gruppen eingeteilten städtischen Beamten stehen für den Bezug der Vergütung nunmehr in den Klassen 4—7, wie solche in dem Gesetze vom 26. 7. 1910 vorgesehen sind. Das Schulgeld für die Schüler des Gymnasiums wurde gemäß dem Vorschlage des Gymnasial-Kuratoriums und des Magistrats einheitlich auf 160 Mark jährlich festgesetzt.

‡ **Hamm**, 8. Juni. (Ein eigenartiger Vorfall) ereignete sich gestern in einem Konfektionsgeschäft dadurch, daß ein Bergarbeiter, der einen Einkauf besorgte und große Eile hatte, statt durch die Ladentür mit voller Wucht durch die einen Zentimeter starke Glaswand des Schaufensters rannte, die er völlig zertrümmerte. Der Mann wurde dabei so schwer verletzt, daß eiligst ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte.

○ **Dorsten**, 7. Juni. (Viehmärkte.) Nachdem nunmehr die Seuchenfälle in Gladbeck und Buer abgeheilt sind, ist der Landkreis Recklinghausen und der Stadtkreis Buer vollständig seuchenfrei. Vielleicht läßt es sich nunmehr ermöglichen, daß die seit Monaten aufgehobenen Rindviehmärkte im Kreise wieder abgehalten werden. Der gewaltige Auftrieb zu den letzthin genehmigten Schweinemärkten hat gezeigt, daß ein Bedürfnis zur Abhaltung der Märkte vorhanden ist, zumal durch den Ausfall der Märkte den Landwirten das geeignetste Absatzgebiet ihres Viehs genommen war, und die Ställe mit Vieh überfüllt sind. Der nächste auf den 20. ds. Mts. hier angesetzte sogenannte Johannismarkt gehört zu den besuchtesten Märkten im diesseitigen Bezirk.

○ **Herbest-Dorsten**, 7. Juni. (Jubiläum.) Ein fünffaches Jubiläum wurde am vergangenen Mittwoch in der Idiotenanstalt Maria Lindenhof festlich begangen. An diesem Tage waren 25 Jahre vergangen, seit fünf barmherzige Brüder aus dem Mutterhause zu Montabaur, Eucharius, Urban, Cunibert, Mathias und Simon, sich in den Dienst der Nächstenliebe stellten. Von diesen ist Bruder Eucharius zum zweiten Male Vorsteher der hiesigen Anstalt, die sich seit ihrer Gründung im Jahre 1892 aus kurzen Anfängen heraus zu ihrer heutigen Größe entwickelt hat. Heute zählt die Anstalt ca. 300 Pfleglinge. Eine bedeutende Erweiterung der Anstaltsgebäude geht ihrer Vollendung entgegen. Die Jubelfeier vollzog sich in wirkungsvoller Weise.

‡ **Baune**, 7. Juni. (Etappter Dieb.) Seit längerer Zeit bemerkte man an einigen hier durchgehenden Zügen, daß die inneren Messinggriffe an den Wagenabteilen entfernt waren. Der Verdacht des eigenartigen Diebstahls fiel schließlich auf einen jungen Mann aus Eickel, der des öfteren kurze Eisenbahnfahrten unternahm. Es gelang, ihn auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Er hatte für seine Gaunereien stets unbenutzte Abteile erster und zweiter Klasse aufgesucht, in denen er dann unbeobachtet die Türgriffe abschraubte und mitnahm.

Herne, 7. Juni. (Bluttat.) Bei dem Polterabendständchen eines Gesangvereins in einem Hause in der Hofstraße waren auch die Werkarbeiter Franz Schween und Bobuda als Zuhörer anwesend. Als unter den Zuhörern ein Gedränge entstand, stürzte P. eine Treppe herab. Ohne jede Ursache stach darauf der 19jährige Schw. den am Boden liegenden mit einem langen Messer in die linke Achselhöhle, woran P. nach einer halben Stunde verschied. Der Mörder wurde verhaftet.

Breden, 7. Juni. (Von der Stiftskirche.) Die Ausführung der Erneuerungsarbeiten an der Stiftskirche wurden dem Unternehmer Bücker in Münster übertragen. Mit der Renovierung, welche einige Monate dauern wird, wurde am Montag begonnen. Während derselben bleibt die Kirche geschlossen, der Gottesdienst findet also nur in der Pfarrkirche statt.

× **Schüttorf**, 7. Juni. (Schulsparkassen) wurden nunmehr auch in mehreren Nachbargemeinden eingerichtet. Bis jetzt haben sich die Schulen in Quendorf, Neerlage, Wengsel und Suddendorf der hiesigen Schulsparkasse angeschlossen. Wie die ständigen, wenn auch groschenweisen Spareinlagen der Kinder bald zu einer beträchtlichen Summe anwachsen können, ersieht man daraus, daß die Gesamtsumme der Spareinlagen bei der hiesigen Schulsparkasse, die jetzt drei Jahre besteht, bereits rund 11 000 Mark beträgt. Im verflossenen Jahre allein wurden annähernd 4000 Mark gespart.

Düsseldorf, 7. Juni. (Zugunfall.) Heute nachmittag 3,48 Uhr fuhr der Eilzug 146 Barmen-Rittershausen-Düsseldorf-Hauptbahnhof über die am Ende des Gleises 18 liegende Drehscheibe. Die Zugmaschine drang in das auf dem Querbahnsteig am Nordende des Empfangsgebäudes liegende Aufenthaltsgebäude, das stark beschädigt wurde. Der Heizer des Eilzuges 146 und zwei Postbeamten wurden leicht verletzt. Die Postbeamten befanden sich in dem Aufenthaltsgebäude, das nur zum Aufenthalt von Post- und Telegraphenbeamten bestimmt ist. Der Betrieb wurde nicht gestört, die Aufräumungsarbeiten waren in einer halben Stunde beendet.

§ **Aus Nassau**, 7. Juni. (Verschiedenes.) Bei Villmar a. d. L. kam ein junger Eisenbahnbeamter dadurch zu Tode, daß er mit dem Absatz seines Stiefels in einer Weiche fest stecken blieb, und so von einer rangierenden Lokomotive überfahren wurde. — Zur Eisenbacher Mordaffäre (Kreis Limburg) liegt die nicht unwichtige Meldung vor, daß der Steinbrecher Heinrich Karst aus Eisenbach als verdächtig in Untersuchungshaft genommen wurde und daß dieser in der Haft Selbstmord verübt hat. Man sieht in dem Selbstmord ein stilles Geständnis, obwohl der Schluß ja keineswegs zwingend ist. Karst war als Wilddieb berüchtigt.

○ **Borkum**, 7. Juni. (Zu einem Landungsmanöver) auf Borkum wurde gestern ein größeres Truppenaufgebot herangezogen. Die Alarmierung der Garnisonen Aurich und Oldenburg erfolgte gegen 4 Uhr nachmittags. Der Großherzog von Oldenburg mit Gefolge und etwa 40 Stabsoffiziere sowie der kommandierende General, Exzellenz von Emmich, begaben sich in der gleichen Zeit nach der Insel. Bei dieser plötzlichen Alarmierung soll es sich darum handeln, inwieweit eine schnelle Beförderung von Truppen, Pferden und Geschützen über den Hafen im Ernstfalle sich ermöglichen läßt. Die Auricher Truppen trafen um 9 Uhr abends ein, während die Oldenburger mit der Maschinengewehrabteilung gegen 12 Uhr nachts folgten. Der letzte Nachschub erfolgte heute früh aus Osnabrück. An den Manövern nahmen noch teil Mannschaften vom 91. Infanterie-Regiment, Pioniere aus Minden, ferner ein Kavallerie-Detachement. Die Insel war seit gestern mittag im Kriegszustand gesetzt. Im ganzen wird sich dort ein Truppenaufgebot von etwa 4000 Mann zusammenfinden. Vor Borkum kommt die Flotte mit dem Flaggschiff „Deutschland". Sie wird einen Landungsversuch unternehmen, den die Landtruppen in Verbindung mit den Festungsgeschützen abzuwehren haben. In der Nacht vom 7. zum 8. Juni vollzieht sich ein interessantes Nachtmanöver. Die Einschiffung der Truppen, Pferde, der zahlreichen Geschütze usw. vollzog sich hier glatt: etwas schwieriger war der Transport mit der für Militärzwecke erbauten Inselbahn. Der Außenhafen war bis in die späte Nacht von einer großen Menschenmenge belebt, die dem interessanten Schauspiel der Einschiffung beiwohnte.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Juni. Telephonzellen auf der Straße sind neuerdings in mehreren der westlichen Vororte aufgestellt worden und erfreuen sich ebenso wie in anderen Städten, wo sie eingeführt wurden, großen Anklangs.

* **Trier**, 8. Juni. (Drahtb.) In dem Hochwalddorf Hermesteil rannte ein tollwütiger Hund durch den Ort und biß elf Personen meist Kinder und 12 Hunde. Die Kinder sind teilweise erheblich verletzt und in ärztlicher Behandlung. Der Hund wurde schließlich von einem Förster erschossen.

* **London**, 7. Juni. Die kanadische Silberstadt Cobald ist seit ihrem achtjährigen Bestehen zum dritten Male durch Feuer gänzlich zerstört worden. Sie brannte bereits in den Jahren 1906 und 1909 nieder, aber der Silberreichtum der Gegend ist so groß, daß sie in kürzester Zeit neu aufgebaut wurde. Das Feuer brach im Theater aus und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus; es fand reichliche Nahrung, da fast alle Häuser aus Holz gebaut sind. In einer Stunde stand die Hauptstraße und fast alle Gebäude in hellen Flammen. Der Feuerwehr war es unmöglich, die Stadt zu retten. Verschont blieben nur ein paar Wohnhäuser, die abseits vom Weichbild der Stadt standen. Männer, Frauen und Kinder rannten, halb bekleidet, aus den Häusern und schleppten ihre Habe fort. Die Stadt, die in der Provinz Neu-Ontario liegt, hatte eine Einwohnerzahl von 6000.

* CK. **Ein Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Lübeck.** Die Pläne für den Ausbau des Lübecker St. Annen-Klosters zum Museum für Kunst- und Kulturgeschichte sind nunmehr, wie im Cicerone gemeldet wird, gebilligt worden, und da die Bürgerschaft zugleich den Betrag von 130 000 Mk. dafür bewilligte, ist das bedeutsame Projekt nunmehr gesichert und wird seiner baldigen Ausführung entgegengegeben. Gegenüber den ersten Entwürfen, die eine gesonderte Aufstellung der Sammlung für Lübecker Kunst- und Kulturgeschichte und des Gewerbemuseums voraussahen, bedeuten die jetzt ausgearbeiteten Pläne einen wichtigen Fortschritt. Die beiden Sammlungen sind nämlich nunmehr vereinigt worden und so war eine einheitliche klare Disposition des Umbaues möglich. Demnach wird das Erdgeschoß mit seinem weiträumigen hellen Kreuzgang und seinen sieben gewölbten Hallen und Sälen einen Überblick über die mittelalterliche kirchliche Kunst Lübecks gewähren, die in den prachtvollen Räumen des alten Klosters eine historisch geordnete Aufstellung findet. Zwölf Schnitzaltäre und mehr als 150 Einzelwerke der Plastik und Malerei werden hier untergebracht werden, während der präbistorischen Sammlung der erste Kreuzgangflügel am Eingang vorbehalten ist. Das Obergeschoß, das nicht, wie die unteren Räume als wertvolles Baudenkmal erhalten werden muß, sondern in freierer Form umgestaltet und ausgebaut werden kann, soll einen Rundgang durch die Kunst- und Kulturgeschichte Lübecks vom Ende des Mittelalters bis zur Gegenwart enthalten. Hier werden zehn alte Innenräume, unter denen die frühbarocke Diele aus der Glockengießerstraße die bedeutendste ist, in historischer Reihenfolge untergebracht werden und so einen prächtigen Rahmen für die Museumsgegenstände gewähren. Es schließen sich Sammelräume an, in denen die Einzelerzeugnisse der verschiedenen Stilperioden, die Erinnerungen an die Hansazeit und an die Zünfte, die kirchliche Kunst der Spätzeit, Sammlungen zur Entwicklung der Tracht und des Trachtenbildes und zum Militärwesen untergebracht werden. Der Bau wird in seinen Räumen durchweg genügendes Licht haben und eine schlichte und einfache, aber würdige Hülle für den vorhandenen Museumsbesitz bilden.

* ‡ **Die Zentralsterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine** hielt am Sonntag, den 19. Mai, im katholischen Gesellenhause zu Coblenz unter dem Vorsitze des hochw. Herrn Generalpräses Msgr. Schweizer ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Jahresbericht gehörten der Kasse Ende 1911 in 146 Zahlstellen 4198 Mitglieder an. Die Kasse hat zwei Tarife. Tarif I ist eine reine Sterbegeldversicherung bis zu 500 Mark. Nach Tarif II können abgekürzte Versicherungen, zahlbar beim Tode, spätestens bei Erreichung des 55., 60., 65. Lebensjahres bis zu 1500 Mark abgeschlossen werden. Der Stand der Kasse ist ein überaus günstiger. Das Vermögen betrug Ende 1911 114 710.67 Mark. Außer dem gesetzlichen rechnungsmäßigen Deckungskapital von 64 043.50 Mark hat die Kasse eine Gewinnreserve von 35 100.80 Mark, einen Reservefond von 7 193.05 Mark und aus dem Jahre 1911 einen Überschuß von 7 836.70 Mark. Die Sterblichkeit betrug nur 45 Prozent der rechnungsmäßigen. Die Einnahmen des Jahres 1911 betrugen insgesamt 36 418.20 Mark. Für Sterbegelder wurden 6 102.85 Mark ausgegeben. Infolge des günstigen Standes der Kasse faßte die Mitgliederversammlung den Beschluß, vom 1. Januar 1913 ab eine 10 prozentige Erhöhung der Versicherungssummen eintreten zu lassen. Bei dem überaus günstigen Stand der Kasse kann man nur wünschen, daß die Mitglieder der Gesellenvereine von dieser guten Versicherungsgelegenheit reichlich Gebrauch machen.

△ * **Der Kampf gegen die Kreuzotter.** Eine Warnung vor Kreuzottern erlassen jetzt die Forstverwaltungen. Große Vorsicht wird für das Lagern im Walde angeraten. Gewarnt wird vor allem, sich im feuchten Moose niederzulassen, denn selbst Plaid und Wolldecken halten Kreuzottern vom Angriffe nicht ab. Als direkt gefährlich wird das Barfußgehen im Laubwaldunterholz bezeichnet, denn hier halten sich Kreuzottern oft auch dann auf, wenn der Boden nicht allzu feucht ist. Den Warnungen ist ein kurzer Hinweis darauf angefügt, wie man sich bei einem Kreuzotterbiß zu verhalten hat. In erster Linie ist die Bißwunde gut auszusaugen, dann mit feuchter Erde zu belegen und mit einem reinen Tuche zu verbinden. Das Auswaschen der Wunde mit Salmiakgeist ist ebenso wie feuchte Erde zur Linderung des Schmerzes geeignet. Empfohlen wird ferner, die Bißwunde sofort mit gutem Branntwein (Kognak, Rum, Korn) auszuwaschen. Als unerläßlich wird die möglichst schnelle Hinzuziehung eines Arztes bezeichnet.

Luftschiffahrt.

Cöln, 8. Juni. (Drahtb.) Das Militärluftschiff „Z. 3", das in der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr aufgestiegen war, ist heute vormittag um 11.15 Uhr wieder angekommen. Es hat seine Fahrt bis nach Mannheim ausgedehnt. Um 11,35 Uhr landete es glatt.

Metz, 8. Juni. (Drahtb.) Entgegen französischen Blättermeldungen, wonach ein deutscher Militärflieger auf französischem Gebiet bei Pont à Mousson gesehen worden sei, erfährt das „Wolffsche Telegraphenbureau" von zuständiger Stelle folgendes: Es handelt sich bei dem in der Nähe von Pont à Mousson gestern gesichteten deutschen Flieger, nicht um einen Überlandflieger, der aus Versehen die Richtung verloren hatte und bis Pont à Mousson geflogen war, jedoch seinen Irrtum erkannte und sofort umdrehte.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Regelmäßige Luftpostlinien bereitet die hiesige Oberpostdirektion vor. Zur Beförderung mit dem Luftschiff sollen Briefe und Postkarten in postordnungsmäßiger Beschaffenheit zugelassen werden und zwar vorläufig lediglich innerhalb des Reichspostgebiets, doch ist die Ausdehnung auf Bayern und Württemberg in Kürze zu erwarten. Das Nähere über Beginn und Zeit der Fahrt und über die Einrichtung des Betriebes wird noch bekanntgegeben.

‡ **Bonn**, 7. Juni. Der Flieger Werntgen hat die Fliegerschule von Cöln auf die nahe Hangelarer Heide verlegt. Die Stadtverordneten haben heute in geheimer Sitzung auf Ansuchen dem Flugunternehmer Werntgen zur Errichtung eines Flugzeugschuppens einen Zuschuß von 3000 Mark bewilligt.

○ **Das deutsch-österreichische Flugmatch Berlin-Wien**, das, günstiges Wetter vorausgesetzt, am Sonntag früh drei Uhr vom Flugplatz Berlin-Johannisthal aus stattfinden soll, dürfte, so weit sich bisher überblicken läßt, von 11 Fliegern bestritten werden. Auf die Teilnahme verzichten werden von den ursprünglich gemeldeten 19 Fliegern Bruno Büchner (Deutsche Flugzeugwerke-Zweidecker), Frank von Eckelmann (Albatros-Doppeldecker), Cibak (Cibak), Hofmann (Föhn), J. Flesch (Etrich-Eindecker), Hold (Etrich-Eindecker), J. Suvelack (Aviatik-Eindecker) und Hans Vollmöller (Torpedo-Eindecker). Außerdem war noch Albert Buchstätter, der am letzten Sonntag in Bremen verunglückte, ausgeschieden. Für Frank von Eckelmann startet Robert Thelen (Albatros-Doppeldecker). Es werden also noch am Start erwartet 1. Julius Bergmann (Österreich, Pfeud., Etrich-Renneindecker, Startnummer 1); 2. Oberleutnant Heinrich Bier (Österreich, Deutsche Flugzeugwerke-Eindecker, Startnummer 3); 3. Robert Thelen (Deutschland, Albatros-Doppeldecker, Startnummer 4): 4. Helmuth Hirth (Deutschland, Rumpler-Eindecker, Startnummer 6); 5. Csakay (Österreich, Pseudonym, Lohner-Daimler-Doppeldecker, Startnummer 9); 6. Karl Krieger (Deutschland, Jeannin-Eindecker, Startnummer 10); 7. Alois Stiploschek (Deutschland, Luftverkehrsgesellschaft-Eindecker, Startnummer 12): 8. J. Sablatnig (Österreich, Österreichischer Nieuport-Eindecker, Startnummer 15); 9. Stanger (Österreich, Normal-Etrich-Eindecker, Startnummer 17): 10. Eugen Wienczierz (Deutschland, Luftverkehrsgesellschaft-Eindecker, Startnummer 18): 11. Leutnant Freiherr v. Thüna (Deutschland, Luftverkehrsgesellschaft-Eindecker, Startnummer 20). Die Abnahme der Flugzeuge, die bereits sämtlich in Johannisthal eingetroffen sind, erfolgt von Samstag nachmittag 4 Uhr an. — Ein weiterer Ehrenpreis für den Flug wurde von dem Protektor der deutschen Strecke, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, dem Reichsflugverein zur Verfügung gestellt.

Deutsche und englische Luftschiffe. Die letzte Glanzleistung Zeppelins gibt dem „Posener Tageblatt" Anlaß zu einem Vergleich zwischen den Leistungen der deutschen und englischen Luftschiffe, dessen Ergebnis allerdings die sehr unangenehmen Gefühle erklärlich erscheinen läßt, die die glänzende Fernfahrt in England ausgelöst hat: Wir verfügen jetzt über vier Systeme von Luftschiffen (Zeppelin, Parseval-Groß, Siemens-Schuckert, Schütte-Lanz) mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometern, während die Engländer dem nichts, absolut nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen haben. Ihr einziges „kriegsbrauchbares" Luftschiff kann mit äußerster Kraft etwa 48 Kilometer in der Stunde zwingen (ist also bei einigermaßen steifem Winde verloren); die unirigen dagegen können, wie jetzt von Friedrichshafen nach Hamburg, ebenso gut von Hamburg nach London fliegen, nach Portsmouth, nach Rosyth, dort stundenlang in sicherer Höhe kreuzen und alles, was sie sehen, sofort drahtlos zurückmelden. Unseren 191 können die Engländer zwar noch 220 ausgebildete Flieaer gegenüberstellen, aber der jüngste Oberrheinflug mit seinem Steigwettbewerb zwischen Flugzeug und Luftschiff hat nachgewiesen, daß letzteres weitaus im Vorteil ist und jederzeit den kleinen „Brummern" entgehen kann. Die Engländer haben jetzt ihren Flugdienst organisiert, haben zahlreiche mit Flugzeugen belegte Küstenstationen errichtet, nur nützt ihnen das gar nichts, wenn Luftschiffe hinüberkommen und ihre Arbeit tun. Die Fernfahrt Friedrichshafen—Hamburg hat für den letzten Zweifler erwiesen, welchen Wert die großen Luftkreuzer haben; es kommt nur noch darauf an, daß wir eine genügende Anzahl davon besitzen.

Handel und Industrie.

❑ **Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.**

Die abgelaufene Woche brachte meist warmes Wetter und häufige, aber sehr ungleichmäßig verteilte Niederschläge. Manche Gegenden, namentlich in Mitteldeutschland, die in der Vorwoche nur wenig Feuchtigkeit abbekommen hatten und in der Berichtswoche beinahe vollständig regenlos blieben, fangen bereits wieder an, über Trockenheit zu klagen. Im allgemeinen hat die Besserung im Stande der Wintersaaten weitere Fortschritte gemacht, namentlich der Weizen entwickelt sich sehr befriedigend, auch der Roggen hat sich in letzter Zeit wesentlich gebessert, aber auf leichten Böden den durch Kälte und Trockenheit angerichteten Schaden nicht ganz auszugleichen vermocht, und zwar sind es meist die Gebiete an der Ostsee, wo der Roggen vielfach dünn steht und auch bezüglich der Länge des Strohes zu wünschen übrig läßt. Er stand meist in der Blüte oder hatte bereits unter günstigen Verhältnissen abgeblüht. Auch die Sommersaaten haben sich gut weiter entwickelt, doch wird hier und da wieder Regen für ein weiteres gedeihliches Fortkommen als nötig erachtet. Über das Auftreten tierischer Schädlinge, namentlich beim Hafer, wird weiter geklagt, ohne daß die Aussichten auf eine gute Ernte dadurch sonderlich beeinträchtigt erscheinen. Sehr verschieden lauten die Berichte über die Hackfrüchte. Das sehr häufig erwähnte ungleichmäßige Auflaufen der Kartoffeln und ihr vielfach lückenhafter Stand wird hauptsächlich auf mangelhafte Beschaffenheit des Saatgutes zurückgeführt. Die Rüben sind im Wachstum gegenüber anderen Jahren etwas im Rückstande, auch sind Beschädigungen durch Insekten vielerorts nicht unerheblich. Von den Futterpflanzen, die durch die Wärme sichtlich gewonnen haben, liefert der Klee meist nur geringen Ertrag, während man mit dem ersten Schnitt der Luzerne nicht unzufrieden ist. Von den Wiesen, mit deren Schnitt vielfach auch schon begonnen wurde, verspricht man sich kein sonderlich günstiges Ergebnis, da infolge der vorangegangenen ungünstigen Witterung vielfach das Untergras fehlt.

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Besondere Andachten im Laufe der Woche.

Hoher Dom. Hl. Messen von halb 6 bis 8 Uhr. Halb 9 Uhr Chordienst, vor demselben Aussetzung des hl. Sakramentes. 9 Uhr feierliches Hochamt. Nach demselben Segen. Letzt hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht um 10 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Aussetzung des hl. Sakramentes, dann Vesper, Fronleichnams-Andacht und Segen. Nach dem Segen Komplet.

St. Aegidiikirche. In der Fronleichnams-Oktav Morgens 8 Uhr Hochamt und Abends 7 Uhr Fronleichnams-Andacht. — **St. Antoniuskirche.** Jeden Abend 8 Uhr Fronleichnams-Andacht. — **St. Josephskirche.** Während der Oktav ist morgens 7³⁰ Sakramentsmesse und abends 8 Uhr Fronleichnamsandacht. — **St. Lambertikirche.** In der Fronleichnams-Oktav morgens 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Abends 8 Uhr Sakraments-Andacht. Am Donnerstag vor dem Hochamt, halb 8 Uhr, Umgang mit dem Allerheiligsten um die Kirche (sog. Hagelfeier). — **Liebfrauenkirche.** Während der Fronleichnamsoktav jeden morgen 8 Uhr Hochamt und abends 8 Uhr Andacht. Samstag morgen 7 Uhr Hochamt. Nachmittags halb 5 Uhr Andacht. — **St. Ludgerik

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!

Nur einmaliges ca. ¼-½stündiges Kochen

sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und **wie auf dem Rasen gebleicht.**

Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Kinderheim in „Solbad Gottesgabe" bei Rheine.

Von April bis November 28tägige Kuren für schwächliche Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren. Pflege durch Clemensschwestern. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw.) kostet 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Bei Überweisung von 10 und mehr Kindern Ermäßigung. l*

Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine;** daselbst auch Prospekte zu haben.

CUXHAVEN

NORD SEE BAD

Seebad u. Luftkurort. Sommer- u. Winterkuren. Familienbad. Warme u. kalte Seebäd., Heil- u. mediz. Bäder. Bahn- u. Dampfschiffstation. Sand- u. grüner Strand. Rollschuhbahn. Wattlauf. Marineetat. Kaiserregatta. Stark. Seeverk. Hamburg. Ank. u. Abf. der Schnelldampf. d. Hamburg-Amerikalinie. 27 193 Kurgäste. 200 000 Passanten. Führer d. d. Verband der Nordseebäder, sowie d. d. Badekommiss. kostenlos.

Bad Sooden Werra

Grösstes Inhalatorium Deutschlands

Radio-activ.

Sooden-Werra Pastillen in den Apotheken

heilt:

Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.

Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.

Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!

Auskunft und Badeschrift durch die Filialer Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 85

Solbad Werl

in Westfalen. Schnellzugsstation.

Gegen Skrofulose, Gicht, Rheuma.

Geöffnet v. **1. Mai** bis **15. Oktober.** Das Badehaus, inmitten eines wohlgepflegten Parkes gelegen, enthält sehr hohe, geräumige, vorzüglich eingerichtete Zellen, in denen ausser einfachen Sol- und Mutterlaugebädern auch kohlensaure Solbäder zu billigen Preisen gegeben werden. — Jährlich steigende Frequenz. — Prospekte **kostenfrei.** Mutterlaugen-Badesalz zu billigen Preisen jedes Quantum direkt ab Saline.

Neu! **Berlin** Neu!

Hotel Rhenania

Fernsprecher: Zentrum 9615 — Telegr.-Adr.: Hotel Rhenania

5 Neue Wilhelmstrasse No. 5

Vorn. Kath. Haus mit feinem privaten Charakter.

— **Trinkgeldablösung** durch festen Prozentsatz. —

Ruhigste und vornehmste Lage von Berlin-Mitte an Unter den Linden u. Bahnhof Friedrichstrasse.

Sitz vieler Reichs- u. Landtags-Abgeordnete.

Moderne Zimmer von 2 Mark an. — **Bäder.**

Reichhaltige Frühstückstafel. — Aufmerksame Bedienung

l* Bes.: Fritz Stewen.

Hahnenklee, Kurhaus Hohenzollern,

Hotel u. Pension I. Rg., neu erbaut, hochmodern der Neuzeit entspr. eingerichtet. Beste Ortslage, in herrl., gr. Park am Hochwald. Fernspr.-Amt Lautenthal No. 28. Prospekte vers. C. A. Lies. m98

Schreiberhau.

Erster und grösster **klimatischer Kurort** in den Waldregionen des schlesischen Riesengebirges. Seehöhe 600—900 Meter ü. d. M. Frequenz 1911: 39300 Personen. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation, Ärzte, Apotheke, Wasserleitung, Sanatorien, Schwimmbassin, elektr. Licht, Gaslicht. Auskunft und und Prospekte durch die **Geschäftsstelle des Verkehrs-Ausschusses.**

Nordseebad Altenbruch Seebad, Luftkurort, 7 Klm. von Cuxhaven, kräftiger Wellenschlag, Seefahrten, Angelsport, mäßige Preise, keine Kurtaxe, elektr. Licht. Prospekte durch die **Badekommission.**

Kopfwaschungen, Haarpflege!!

System und Prinzip einzig und erstklassig.

Frau A. Domtröder, nur 1. Etage, Salzstr. 55, gegenüber Bolandstr.

Die Mastung

bei Schweinen kostet p. 100 Pfd. Fleisch mit

AXA-Maisfutter

Mk. 26.21

mit Gerstenschrot . . Mk. 33.18

Bei der Axa-Fütterung

Vorteil für den Mäster . Mk. 6.97

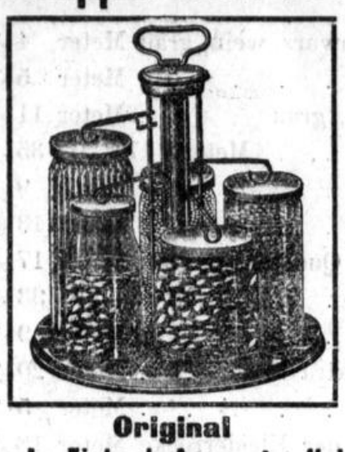
Zu beziehen durch: l5b

Jede Genossenschaft u. bessere Futtermittelhandlung.

Generalvertreter: Heinr. Pitsch, Münster.

Ein Einkochapparat für Jedermann!

Ohne Konkurrenz!



Ohne Konkurrenz!

Original

Ammelounx's Einkoch-Apparat „Volkswohl".

„Volkswohl" ist an Qualität jedem andern Fabrikat gleich.

„Volkswohl" aber ist sparsamer und schneller als andere Wasserbad-Apparate, da der Prozeß unter ständiger Berieselung der Gläser vor sich geht!

Im „Volkswohl" kann man Gläser jeden beliebigen Systems verwenden.

Konkurrenzlos billig! **Konkurrenzlos billig!**

Preis des compl. Apparates mit Gläserträger, Federn und Thermometer **nur Mk. 7,50.**

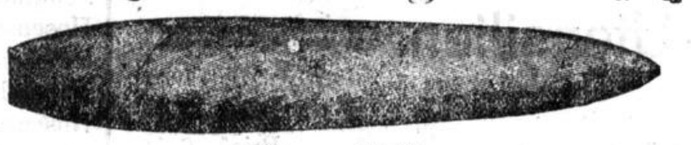
„Bade-Duplex" Dampfbad. **Original** **„Rex"** Wasserbad.

Ausführliche Prospekte gratis und franko!

F. A. Ammelounx, vorm. Herm. Franken.

Blumig, gehaltvoll und doch milde sind die anerkannten Vorzüge unserer

Qualitätszigarre



Nr. 66

10 St. **60** Pf. 100 St. **5.70** Mk. 1000 St. **54.00** Mk.

— Ein Versuch führt zur dauernden Abnahme. —

Pistor & Meyer

Rothenburg 28 (Ecke Ägidiistrasse) 12a

Ludgeristr. 118 (gegenüber Clemensstr.)

Weselerstr. 29 (Hopfenblüte).

Gebr. Krawinkel

Spiekerhof 27

empfehlen billigst

Küppersbusch und Hallers Gaskocher

mit Pat. Doppelsparbrennern

Eisschränke, Speisenschränke, Gartenmöbel.

Hochtragende Kuh vom Landwirt zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Spiegelscheibe mit Rahmen 2,55×1,27 Meter und Ladeneinrichtung zu verkaufen. Krummerkimpen 59.

Gelegenheitskauf. Prima, neues Herrenfahrrad billig abzugeben. Schillerstraße 75, 1. Et.

Preiswerte Kleidung.

Mitglied der Vereinigung grosser Spezial-Geschäfte Deutschlands für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ein Besuch meines Spezial-Geschäftes läßt Sie erkennen, daß meine Herren- und Knaben-Kleidung nicht nur das Beste in Stoffen und Verarbeitung, sondern auch unübertroffen preiswert ist.

Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme volle Garantie.

Stegemann Nfg.

Dampfmaschinen Dampfkessel

Dampfüberhitzer

Komplette Dampf-Anlagen.

Einrichtung kompletter Dampfziegeleien.

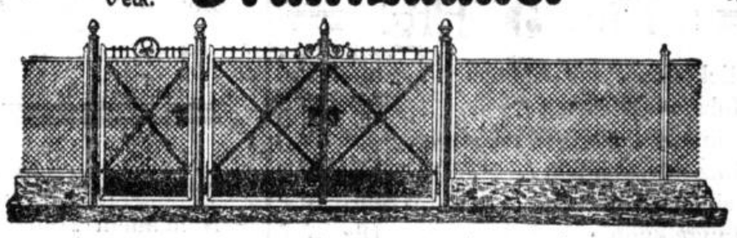
K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

---

4 eck. Drahtgeflechte, 6 eck.

Drahtzäune.

Stachel- u. Einfriedigungsdraht, rampen.



Beetgitter, Raseneinfassungen, Lawn Tennisplatz-Einfriedigungen, Baumschutzkörbe, Hühnernester, Kartoffelkörbe, Futtersiebe etc. billigst bei

Julius Hupfer, Münster i. W.

Fabrik, Lager und Verkauf: **Hafenstrasse 48.** r*

Wichtig für jeden Schneidermeister.

Ausnahme-Angebot.

100 Stück Roßhaar 50 cm Mk. 1.08.
50 Stück Alpacca-Serge 140 cm Mk. 1.78.
50 Stück Baumw.-Serge 140 cm Mk. 1.05.

Muster stehen gern zu Diensten.

Ferner sehr große Auswahl in sämtlichen Artikeln für Maßschneiderei.

Steter Eingang von Neuheiten. w4c

Stephan Plaggenborg,

Clemensstr. 16—17. **Fernruf 1676.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister,

Münster i. W., **nur Königstrasse 4.**

Grosses und leistungsfähiges Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft.

Spezialität Selbstverfertigte massiv eichene Möbel in jeder Stilart.

Telephon Nr. 1203. r2b

Große leistungsfähige Versicherungsgesellschaft mit verschiedenen Branchen hat

gute Generalagentur zu vergeben.

Dieselbe soll vorzugsweise die **kleine Lebensversicherung mit Monatsbeiträgen** betreiben, kann aber auch die anderen Branchen der Gesellschaft mit bearbeiten.

Mittel zur Anstellung von Akquisiteuren werden bewilligt.

Selbständiges Mandat. **Keine Unterstellung** unter eine andere Generalagentur.

Auf Herren, die **nur** in der **Volksbranche** mit **Wochenprämien** gearbeitet haben, wird nicht reflektiert.

Offerten unter **Z 3798** an **Aug. Rosel.**



Sport- und Touristen-Kleidung

Dauerhaftigkeit — Bequemlichkeit — Wetterschutz

sind die Haupteigenschaften, die unsere Sport-Anzüge vor allem auszeichnen. Touristen-Anzüge in praktischen, kleidsamen Formen, in modernen Stoffausmusterungen und sorgfältiger Verarbeitung in allen Größen und in einer tausendfachen Auswahl fertig vorrätig zu halten, ist die Aufgabe des großen Spezialhauses.

Touristen-Anzüge

aus imprägniertem Loden, sowie aus deutschen und englischen Homespunstoffen. — Offene und hochgeschlossene Faltenfassons, mit langen, kurzen Breeches- oder Manchesterhosen.

M. 18.-, 20.-, 25.-, 30.-, 33.-, 36.- bis 55.-

Sport- und Jagd-Anzüge

für Hochtouristen, Radfahrer usw. aus kräftigem Loden, gemusterten Loden-Cheviots oder Manchester. Unverwüstliche Qualitäten mit langen, kurzen Breeches- oder Manchesterhosen.

M. 20.-, 25.-, 30.-, 33.-, 36.-, 40.- bis 55.-

Bozener Wettermäntel

aus bestem imprägnierten Loden, Strichloden und Kamelhaarloden, absolut regendicht. Lodenpelerinen für Radfahrer usw.

M. 10.—, 15.—, 18.—, 25.— bis 38.—

Einzelne Sport-Hosen und Sport-Joppen *sowie sämtliche Kleidung und Ausrüstung für den Fahr-, Reit-, Rasen-, Luft- und Wassersport*

Auto-Kleidung für Chauffeure und Herrenfahrer

H. HETTLAGE

Münster — Gross Etablissement für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung. — Bielefeld

Preiswerte Kurzwaren.

Weit über Münster hinaus ist meine Firma seit Bestehen als diejenige bekannt, welche bei unübertroffener Preiswürdigkeit die vorteilhaftesten Qualitäten bietet. Diesem Grundsatz getreu habe ich auch die neuen Abteilungen meines Kaufhauses einrichten lassen, in welchem nur fachmännisch gewählte erstklassige Qualitäten zum Verkauf gelangen.

Für 1 Pfg.

Haarnadeln	Brief 1 ₰
Lockennadeln	Pack 1 ₰
Porzellanknöpfe	Dtz. 1 ₰
Schneiderkreide	Stück 1 ₰
Schuhknöpfer	Stück 1 ₰
Schleifennadeln	Stück 1 ₰
Tuchnadeln	Stück 1 ₰
Stopfnadeln	Stück 1 ₰
Einziehnadeln	Stück 1 ₰
Sticknadeln	Stück 1 ₰
Wachs-Ziernadeln	Stück 1 ₰
Corset-Seitenstangen	Stück 1 ₰

Für 3 Pfg.

Nähnadeln	Brief 3 ₰
Pompons in allen Farben	Stück 3 ₰
Holzformen	Dtz. 3 ₰
Holz-Häkelnadeln	Stück 3 ₰
Häkelnadeln mit Holzgriff	Stück 3 ₰
Schürzenband, bunt	Stück 3 ₰
Gummikordel	Meter 3 ₰
Besatz-Tresse, Wolle	Meter 3 ₰
Lotband	Rolle 3 ₰

Für 5 Pfg.

Stickbücher mit Spiegel	Stück 5 ₰
Holznadelbüchsen	Stück 5 ₰
Schnür-Riemen, 80. 100. 120 cm	Paar 5 ₰
Holz-Stricknadeln	Paar 5 ₰
Leinenzwirn	Stern 5 ₰
Mangelknöpfe	Dtz. 5 ₰
Hemdenknöpfe, Perlmutter	Dtz. 5 ₰
Wäschebändchen	Meter 5 ₰
Beinknöpfe	Dtz. 5 ₰

Für 7 Pfg.

Reihgarn, Spule à 20 gr.	7 ₰
Kragenstäbe	Dtz. 7 ₰
Haarschleifenhalter	Stück 7 ₰
Strumpfschoner	Paar 7 ₰
Stopf-Twist	Knauel 7 ₰
Corsetriemen	Stück 7 ₰
Stahlstecknadeln	Brief 7 ₰

Für 9 Pfg.

Taillenverschluß	Stück 9 ₰
Corsetstangen	Paar 9 ₰
Kleider-Stoßborde	Meter 9 ₰
200 Yds. farb. Nähgarn	Rolle 9 ₰
Soutache, schwere Qualität	Meter 9 ₰
Stopf-Twist	Knauel 9 ₰
Haarpfeile	Stück 9 ₰

Schneiderei-Zutaten.

Taillenband mit goldfarbigen Durchzügen, schwarz, weiß, grau	Meter 4 ₰
Taillenband, solides Tischgrat-Gewebe	Meter 5 ₰
Taillenband, prima Satin, in schwarz, weiß, grau	Meter 11 ₰
Taillenband, seidenartig durchwirkt	Meter 17 20 35 ₰
Taillenverschluß aus gutem Material	Stück 9 ₰
Taillenverschluß mit Fischbein-Einlage	Stück 13 ₰
Taillenverschluß, Fischbein-Einlage, prima Qualität, rostfrei	Stück 17 ₰
Miedergürtelband, Qualität extra	Meter 27 33 ₰
Kleider-Stoßborde in allen Kleiderfarben	Meter 9 ₰
Kleider-Stoßborde in allen Kleiderfarben, extra breit	Meter 20 ₰
Schutzborde, schwere Mohairware	Meter 5 ₰
Kleiderblei im Hohlband, zum Beschweren der Kleiderröcke	Meter 18 ₰
Blei-Blomben zum Beschweren von Jacken etc., sämtl. Größen	Stück 2 ₰
Armblätter, solide Qualitäten	Paar 10 15 ₰
Armblätter, prima Qualitäten, gar. waschbar	Paar 21 25 ₰
Armblätter, hervorragende Spezialmarken	Paar 32 40 65 u. höher
Samtvorstoß „Bella“ in praktischen Kleiderfarben	Meter 35 ₰
Holzformen	Dtz. 3 u. 5 ₰
Rockbord für Unterröcke, abgepaßt und mit Bändern	Bord 30 u. 35 ₰
Nahtband, solide Qualitäten,	Rollen à 10 Meter 25 u. 46 ₰
Hohlband, prima baumwollene Qualität	Meter 5 ₰
Hosenschonerband mit Kordelstoß	Meter 5 ₰
Hohlbandstäbe mit Kapsel, alle Längen	Dtz. 18 ₰
Einlegekordel, weiß	Stück 2 ₰
Doppel-Rockgurt, schwarz und grau	Meter 13 ₰

Näh-Utensilien.

Nähnadeln „Superior“	Brief 3 ₰
Nähnadeln „Blitznadeln“, fein poliert	Brief 6 ₰
Nähnadeln „Viktoria“, beste Qualität mit Goldöhr	Brief 10 ₰
Modistennadeln, vorzüglich extra lange Nähnadeln	Brief 8 ₰
Fingerhüte, Aluminium	Stück 2 ₰
Fingerhüte, vernickelt, extra stark	Stück 4 5 6 ₰
Fingerhüte, Celluloid, schwarz und weiß	Stück 5 ₰
Zentimetermaße	Stück 6 7 9 11 15 ₰
Kopierräder, solide ausgeführt	Stück 30 ₰
Kragenstäbe „Diskreta“, „Nigra“, mit runden Kanten	Dtz. 7 ₰
Kragenstäbe „Le Soleil“ mit geschliffenen Kanten, D.R.G.M.	Dtz. 14 ₰
Kragenstäbe „Le Clou, Seide umsponnen, rostfrei	Dtz. 36 ₰
Kragenstäbe „Tosca“ mit herausnehmbaren Stäben	Dtz. 30 ₰
Hornfischbein, prima Qualität	16 18 20 cm
	dunkel 15 20 25 ₰ pr. Dtz.
Hornfischbein, prima Qualität	blond 20 25 30 ₰ pr. Dtz.
Druckknöpfe, gute rostfreie Qualität, schwarz und weiß	Dtz. 4 ₰
Druckknöpfe „Primula“, schwarz und weiß	Dtz. 11 ₰
Druckknöpfe „Zukunft“, prima Qualität	Dtz. 15 ₰
Haken und Augen, schwarz, prima Ware	Pack 2 ₰
Haken und Augen, prima versilbert	Pack 7 ₰
Puppen-Haken und -Augen, schwarz und weiß	2 Dtz.-Karte 2 ₰
Feder-Haken und -Augen, schwarz und weiß	Dtz.-Karte 4 ₰
Einfaß-Litze, reine Wolle	Meter 4 ₰

Sämtliche Maschinengarne, Nähseiden etc. zu billigsten Tagespreisen.

Für 2 Pfg.

Baumwoll. Bobbins 4 m	Stück 2 ₰
Fingerhüte, Aluminium	Stück 2 ₰
Aufhängekettchen	Stück 2 ₰
Zeichengarn	Knauel 2 ₰
Wachs-Ziernadeln	Stück 2 ₰
Kragenknöpfe	Stück 2 ₰
Haarspangen	Stück 2 ₰
Krawattenklammern	Stück 2 ₰
Haken u. Augen	Pack 2 ₰
Hosenknöpfe	Dtz. 2 ₰
Wäschezahlen	Dtz. 2 ₰
Wäsche-Buchstaben	Dtz. 2 ₰

Für 4 Pfg.

Sicherheitsnadeln	Dtz. 4 ₰
Stecknadeln	Brief 4 ₰
Lockennadeln	Pack 4 ₰
Druckknöpfe	Dtz. 4 ₰
Knopflochseide	Spule 4 ₰
Taillenband	Meter 4 ₰
Leinenzwirn	Rolle 4 ₰
Hosen-Haken u. -Augen	Dtz. Paar 4 ₰
Hutnadelschützer	Stück 4 ₰

Für 6 Pfg.

Zentimetermaße	Stück 6 ₰
Hosenschnallen	Dtz. Paar 6 ₰
Stricknadeln, vernickelt	Spiel 6 ₰
Nähnadeln „Blitznadeln“	Brief 6 ₰
Hosenschnallen	Dtz. Paar 6 ₰
Stopfgarn	Karte 6 ₰
Hutgummiband	Meter 6 ₰
Batistband, 5 m	Stück 6 ₰
Halbleinenband, 4 m	Stück 6 ₰

Für 8 Pfg.

Hutnadeln	Stück 8 ₰
Hutnadelschützer	Stück 8 ₰
Patent-Hosenknöpfe	Dtz. 8 ₰
Stopf-Pilze, Stopfeier	Stück 8 ₰
Stecknadeln 200 St.	Brief 8 ₰
Idealseide „Gütermann“	Spule 8 ₰
Haken u. Augen, versilbert Karton	8 ₰

Für 10 Pfg.

Seitenkämme	Paar 10 ₰
Armblätter	Paar 10 ₰
D. M. C. Besatzband	5 m 10 ₰
Nähnadeln mit Goldöhr	Brief 10 ₰
Handschuhstopfer	Stück 10 ₰
Schablonenkasten	Stück 10 ₰
Haarnadeln „Erika“	Dtz. 10 ₰

Zwanglose Besichtigung gern gestattet!

Friedr. Rave

Vielseitigkeit der Auswahl
Übersichtliche Auslagen
werden überraschen!